

Bereinigte Laibacher Zeitung.

N^{ro}. 83.



Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmann.

Freitag den 17. October 1817.

U n d l a n d.

W i e n, den 11. Okt.

Uns den Herkules-Bädern bei Mebadia vom 2. October wird gemeldet, daß J. J. ff. MM. am 30. Sept. Karansebes verließen, und am 1. Okt. in Alt-Orsova eintrafen. Hier geruheten Se. Maj. der Kaiser dem Pascha von Neu-Orsova Audienz zu ertheilen. Sie hatte um 2 Uhr Nachmittags Statt. Der Pascha traf eine halbe Stunde vor dem Kaiser in Alt-Orsova ein, und stieg in dem Hause neben der Wohnung des Monarchen ab. Es wurden Teppiche gelegt, über welche J. J. MM. mit einem kleinen Gefolge gingen, um den Pascha in einem Zimmer zu empfangen, in dessen Mitte ein großer Tisch stand. Auf der einen Seite blieb der Kaiser und die Kaiserinn, auf der entgegengesetzten der Pascha mit seinem Gefolge. Die Unterredung wurde durch Dolmetscher geführt, und dauerte eine Viertelsunde, wobei der Pascha Ihrer Maj. der Kaiserinn Geschenke mit Türkischen Schals, Tüchern und Rosenöhl überreichen ließ. Nachdem sich das erhabene Kaiserpaar entfernt hatte, bediente das kaiserl. Gefolge den Pascha mit Zu-

ckerwerk und dickem Kaffee, wie die Türken ihn zu trinken pflegen. Ihrer Sitte gemäß mußte immer einer von des Pascha Gefolge die Gewaaren verkosten, ehe dieser sie zum Munde führte. Hierauf entfernte sich der Pascha, und fuhr über die Donau nach Neu-Orsova zurück. Als ihre Majestäten über den Berg Alion herabfuhren, wo man Sie von türkischer Seite gut bemerken konnte, machten alle Feuerschlände der Festung Neu-Orsova ein unausgesetztes Freudenfeuer.

„Es gibt, schreibt man, nichts Romantischeres, als die Gegend in der Nähe der Herkules-Bäder; es ist eine schauerlich herrliche Wildniß; steile, doch mit Bäumen bewachsene Gebürge. Der Eingang der Höhle, worin sich die berühmten Quellen befinden, ist so enge, daß man nur kriechend hinein kommen kann; von Innen aber ist die Höhle äußerst weitläufig. Die Herkules-Bäder sind von wunderbar kräftiger Wirkung, besonders rücksichtlich der Stärkung des Körpers und der geschärften Eßlust, welche ihr Gebrauch erzeugt.“ (W 3.)

Folgender Auszug eines Privat-Schreibens vom Bord des königl. portugiesischen Linienschiffes St. Sebastian enthält interessante Details über die Fahrt Ihrer k. k. Hoheit

der Frau Kronprinzessin von Portugal und Brasilien, von Livorno bis in die Nähe von Gibraltar, wo die Eskadre bekanntlich am 1. v. M. glücklich eingetroffen war, und die Meerenge passiert hatte.

Am Bord S. Sebastian, auf der Höhe von Malaga, den 30. Aug. 1817.

Den 15. August Morgens fünf ein halb Uhr lichteten wir bei heiterm Himmel den letzten Anker, und stachen, den Bewegungen des Admiralschiffes folgend, mit einem schwachen NO. Winde in See. Gegen 2 Uhr Nachmittags verloren wir schon die Rhede von Livorno aus dem Gesichte, und kurz darauf sahen wir gegen Süden die Inseln Elba und Capraja, deren letztere geringe Entfernung es möglich machte, das auf selber gebaute Fort ziemlich deutlich zu entdecken. Gegen Abend 7 Uhr wurden wir den Capo Corso gewahr, der uns der eingetretenen Windstille halber auch einen Theil der Nacht im Angesichte blieb. Um Mitternacht wandte sich plötzlich der Wind; so daß wir den 16. um 6 1/2 Uhr Frühe wieder an die Gorgona (einer auf 15 Seemeilen von der Bucht von Livorno entfernten Felsenwand) zurückgetrieben waren. Wir layrten um selbe den ganzen Tag, bis uns gegen Abend ein frischer Südwind in den Golfo della Spezia trieb. Am 17. Morgens waren wir nur mehr 8 Seemeilen von Genua entfernt; aber während des Vormittags stießen wir wieder etwas weiter in die See, wo wir wegen der abermals eingetretenen Windstille bis am Morgen des 18. verblieben. Da hob sich ein sehr heftiger NW Wind der uns von unserer Straße gänzlich abwandte, und uns zum zweiten Male an das korthische Vorgebirge warf. Die See war den ganzen Tag über sehr stürmisch, und das widrige Schwanke des Schiffes verursachte, daß der größte Theil der Reisegesellschaft zum ersten Male an der Seekrankheit litt. Der Hr. Botschafter fast allein befand sich an diesem Tage, wie überhaupt auf der ganzen Reise bis Gibraltar auch bei den heftigsten Windstößen, vollkommen wohl. Um von der Gesundheit Ihrer kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Nachrichten zu erhalten, wurde täglich in der Frühe eine gelbe Flagge mit

dem kaiserlichen Adler aufgezogen, welchem Zeichen bisher immer vom andern Schiffe mit der günstigen blauen Flagge geantwortet wurde. Während der Nacht vom 18. auf den 19. hatte sich endlich der Wind zu unserm Vortheile gewendet, und wir legten bis gegen 2 Uhr Nachmittags stündlich 7 bis 8 Meilen zurück; doch um diese Zeit, obgleich immer günstig, nahm derselbe wieder ab, und blieb den ganzen Tag äußerst schwach. Den 20. befanden wir uns gegen 1 Uhr auf der Höhe von Antibes unterm 42°, 20 der Breite. Wir behielten sodann fortwährend diesen schwachen Wind, der am nachfolgenden Mittage äußerst reich und uns so vortheilhaft wurde, daß wir schon gegen Abend in einer Entfernung von 20 Meilen westlich die Insel Minorca entdeckten. Am 22. segelten wir Majorka und Cabrera und den 23. Triza und Formentera vorüber, ohne daß sich etwas Besonderes dabei zugetragen hätte; am 24. layrten wir wegen abermaliger Windstille um letztere Insel herum, und erreichten erst am 25. mit vieler Mühe das Cap Valos. Vor selbem wurden wir bei der Nacht von so starkem widrigem Winde überfallen, daß wir von der spanischen Küste an jene der Barbarei geworfen wurden, worauf die Schiffs-Kommandanten, des anhaltenden Sturmes wegen, für rathsam erachteten, die Schiffe zu wenden, um das hohe Meer zu gewinnen. Am 26. wurden hierauf alle Segel, bis auf ein einziges, eingezogen, und die Schiffe der Gewalt des Windes überlassen. So schwankten wir 2 Tage bei fortwährendem frischen SW Winde umher, u. am 28. als selber nachgelassen hatte, standen wir wieder dem Cap Valos gegenüber. Wir setzten sodann unsere Fahrt langsam gegen da Capo de Gata fort, konnten es aber, wegen beständig ungünstigem Winde, nicht vor dem 29. Abends erreichen. Seitdem führte uns der glücklicher Weise eingetretene NO. Wind unserm Ziele näher, welches wir hoffentlich diese Nacht, oder längstens morgen Früh den 31. August erreichen werden.

Vom 12. Privatnachrichten aus London enthalten die Anzeiger der am 16. Juli erfolgten Ankunft des kais. österr. kais.

Geschäftsträgers und ersten Botschaftsrathes, Freiherrn v. Neveu, zu Rio de Janeiro.

A u s l a n d.

S p a n i e n.

Aus Cadix schreibt man unterm 6. Sept.:

Die Kühnheit der Seeräuber nimmt von Tag zu Tage zu; mehrere ihrer Schiffe mit schwarz und rother, oder grün und schwarzer Flagge, erscheinen seit einiger Zeit in der Meerenge, und haben sich im Angesicht des Cadix'er Hafens eines Kauffahrtsschiffes bemächtigt. Die mit Piasern beladenen Schiffe, welche aus Vera Cruz erwartet werden, sind noch nicht eingelaufen, und man ist ihrer wegen nicht ohne Sorgen. Der Cadix'er Handelsstand hat den patriotischen Entschluß gefaßt, neuerdings eine beträchtliche Summe zur Ausrüstung zweier Kriegsschiffe zusammen zu legen, welche an dem Eingange der Meerenge kreuzen und die Handelsschiffe beschützen sollen. (W. 3.)

Wichtiges ist der Inhalt eines offiziellen Artikels in der Madrider Zeitung vom 16. v. M., die Abschließung der Verträge wegen Beitritts Spaniens zur Kongreß-Akte, und des Rückfalls der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla an den Infanten Don Carlos, Sohn der Königin von Neapel, betreffend:

„Der König, einmahl dem Throne seiner Vorfahren wieder gegeben, mußte sich den Ruhm einer Krone vorzüglich angelegten seyn lassen, welche ihm die Vorhebung durch die großmüthigsten Anstrengungen und die heroische Standhaftigkeit seiner Unterthanen bewährt hatte. Seine Sorgfalt war daher beständig auf Wiederherstellung der Ordnung und Gutmachung der durch einen verheerenden Krieg verursachten Drangsale gerichtet. E. Maj. konnten sich aber nicht befriedigt fühlen, wenn sie nicht überdies, im Einverständnisse mit den großen Mächten Europas zur Befestigung der Grundlagen eines allgemeinen Friedens wirkten, welcher Ihre Ruhe und die heilige Unerleßbarkeit Ihrer Rechte für die Zukunft sicher stellte. Dieses große Werk, welches das Ergebniß der Arbeiten

des zu diesem Zwecke versammelten Kongresses seyn sollte, both jedoch bei der Ausführung jene Schwierigkeiten dar, welche die unmittelbare Wirkung der allgemeinen Verwirrung waren, worin die Tyranney und die Gewalt die Interessen verschiedener Nationen gestürzt hatte; das Schicksal der Kaiserin, Königin von Neapel, fand sich an diese Interessen geknüpft. Der König, ihr durchlauchtiger Bruder, konnte einen so wesentlichen und seiner Politik so würdigen Gegenstand nicht gleichgültig ansehen. Herr Peter Gomez de Labrador, Bevollmächtigter E. Maj. am Kongresse, hatte in Folge der erhaltenen Weisungen Mittel aufgesucht, das Schicksal Ihrer Maj. der Königin von Neapel zu bestimmen, und die andern, die Rechte E. Maj. betreffend Punkte in Ordnung zu bringen, zu welchem Ende er, so sehr es die Umstände erlaubten, alle seine Kenntnisse und Talente aufboth. Endlich ist es dem Herzog von Casa Fernan Nunez, Botschafter E. Maj. zu Paris, mit der Fortsetzung dieser wichtigen Unterhandlung beauftragt, gelungen, sie glücklich zu beendigen. Seine Thätigkeit und sein Eifer haben E. Maj. die Befriedigung verschafft, diese Angelegenheit durch feierliche Verträge, welche mit den benannten Mächten abgeschlossen, und am 7., 8., 9. und 10. Juni d. J. zu Paris unterzeichnet wurden, zu beendigen. Durch den einen dieser Verträge nehmen E. Maj., indem Sie der Akte des Wiener Kongresses beitreten, Theil an der großen Europäischen Konföderation. Ein anderer Vertrag versichert den Rückfall der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla zu Gunsten des Infanten Don Carl Ludwig, und verleiht die Staaten von Lucca mit den bedungenen Anweisungen, bis zum Zeitpunkt des Heimfalls Ihrer Maj. der Königin von Neapel. Auf diese Art wurde eine Angelegenheit beendigt, die eben so verwickelt als für die höhere Politik E. Maj. wesentlich war, und womit sich die väterliche Sorgfalt des Königs seit dem Jahre 1814 ohne Unterlaß beschäftigt hat.“ (W. 3.)

A u s l a n d.

Pariser Zeitungen enthalten Folgendes:

Wir vernehmen aus Petersburg, daß in einem Theile des russischen Reichs, der für seine Art Handel sehr zugänglich ist, und also am wenigstens als Mittelpunkt des Schleichhandels angesehen werden sollte, ein sehr unangenehmer Vorfall sich ereignet hat. Die russische Regierung hatte Argwohn geschöpft, daß ein bedeutender Schleichhandel zu Archangel und in andern russischen Häfen durch englische Schiffe getrieben werde, und beschloß die strengste Untersuchung. Man wurde gewahr, daß im Zollhause falsche Thüren angebracht waren, und daß man Mittel gefunden hatte, verbotene, oder mit starken Zöllen beschwerte Waaren an das Land zu schaffen. Allenthalben, wo die Absicht der Defraudation erwiesen war, sind die Steuererruder (den Schiffen) abgenommen worden, damit sie nur mit russischer Erlaubniß absegeln können. Dieser Vorfall ist mehr für die dabei Betheiligten unangenehm, als daß er die beiden Staaten in Verlegenheit setzen dürfte. Wir glauben, die Kontrebandwaaren und die damit beladenen Schiffe sind im Falle in Beschlag genommen zu werden, und die russische Regierung wird gegen diejenigen ihrer Unterthanen, die Antheil an der Sache genommen, nach den Landesgesetzen verfahren. (W. 3.)

Afrikanische Raubstaaten.

In einem Schreiben aus Algier vom 22. August heißt es: Seit dem Maimonathe werden wie hier von der Pest heimgesucht. Bis Ausgang des Juni wurde der Ausbruch dieser Seuche auf höchsten Befehl geheim gehalten; dann aber griff die Pest so stark um sich, daß allein in der Stadt Algier täglich 2 bis 300 Menschen daran sterben. Der ganze östliche Theil des Landes ist davon ergriffen; zu Constantine und Bona werden viele Menschen weggerafft, und es heißt, daß in letzterer Stadt fast alle Einwohner gestorben sind.

Sie sehen, daß es uns hier an Veränderungen nicht fehlt. Voriges Jahr hatten wir Krieg; in diesem Jahre Pest, beinahe Hungersnoth und zuweilen Erdbeben.

Die algierische Marine ist, seit der vorjährigen Niederlage, wie der Vogel Phönix

aus seiner Asche entstanden. Bereits zählt solche 11 Corsaren, worunter 1 Fregatte von 44 Kanonen; 5 Corbotten von 18 bis 24 Kanonen, 5 schnellsegelnde Briggs und Schooner. Die kleinen Fahrzeuge haben neulich einen Kreuzzug gemacht. Ihre Oebre lautete nach dem Canal, um ihr Glück zu versuchen; und da sie unter Weges auf ein Hamburger und ein russisches Schiff stießen, so wurden solche in Vereinigung mit 3 spanischen Schiffen, denen gehörige Pässe fehlten, genommen. (Wdr.)

Vermischte Nachrichten.

Wilhelm I., König in Sicilien, der 1156 starb, hatte einen unerfätlichen Golddurst. Bei Leibesstrafe mußten seine Unterthanen alles, ihr Silber und Gold, in die königliche Kammer liefern, und erhielten dafür Geld aus Minkäseleder geschlagen. Um zu erfahren, ob alles eingeliefert worden, ließ er zu Vagnormia das schönste und beste Pferd aus seinem Marstalle für einen Dukaten öffentlich feil bieten; es kam aber Niemand, der es um diesen wohlfeilen Preis kaufen wollte. Endlich bezahlte ein junger Mensch dafür den geforderten Dukaten. Dieses Goldstück zu erhalten, hatte er das Grab seines Vaters, dem seine Mutter einen Dukaten in den Mund gesteckt hatte, erbrochen, den Dukaten heraus genommen und das Pferd damit bezahlt. Nun erst hielt sich der König überzeugt, daß seine Unterthanen ihr Gold wirklich abgeliefert hatten. (S. 3.)

Jemand verwechselte, manchmal aus Unverstand, oft auch aus Zerstreuung, diesen und jenen Ausdruck; einst wollte er zu einem andern sagen: Sein Sie ungenirt! aber er sagte dreist heraus: „Seyn Sie ohne Genie!“

Islands Dienstpflicht wurde in einem Landstädtchen zur Darstellung auf Morgen angekündigt. „Das wird für unsere Dienstboten seyn,“ sagte ein wohlweiser Rathsherr; „da geht unser einer nicht hinein!“ (S. 3.)

Wechsel-Cours in Wien

am 11. Oktober 1817.

Conventionsmünze von Hundert 281 1/8